Nr. 21. Mittwoch, 27. Januar (Johannes Chrys.) 1875.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Preis pro Quartal: in Neuß in's Haus gebracht und auswärts an der Post abgeholt 1 Mark 75 Pf. = 17½ Sgr.

Verantwortlicher Redacteur: P. M. Schmitz in Neuß.
Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei zu Neuß, P. M. Schmitz.
Expedition: Neuß, Markt A Nr. 91.

Inserate für die nächstfolgende Nummer werden bis 7 Uhr am Vorabend erbeten; Preis für die 5-spaltige Zeile oder deren Raum 15 Pf. = 1½ Sgr.

Abonnements

für die Monate Februar und März können bei allen Postanstalten sowie bei unsern Boten für ⅔ des Quartalpreises angemeldet werden. An der Post abgeholt kostet also die Zeitung für Februar und März 1 Mark 18 Pfg., durch den Briefträger ins Haus gebracht 1 Mark 45 Pfg. Unsere Zeitung steht im I. Nachtrag zum Zeitungs-Preiscourant Nr. 2587. Auflage 4500.

Deutschland.

Berlin, 26. Jan. Dem Vernehmen nach erhebt England Schwierigkeiten, Alfonso anzuerkennen, nnd verlangt die vorherige Zustimmung der Cortes.

Berlin, 26. Jan. Der Kaiser empfing heute um 1½ Uhr den spanischen Gesandten Rascon, welcher das Schreiben des Königs Alfons an den Kaiser überreicht, worin Alfons seine Thronbesteigung anzeigte.

Berlin, 26. Jan. Gestern wurden hier am Hamburger Bahnhof zwei Gymnasiasten aus Warschau und zwei Handlungslehrlinge aus München auf der Flucht nach America verhaftet. Jene befanden sich im Besitze scharf geschliffener Dolche, diese im Besitze geladener Revolver und bedeutender Summen gestohlenen Geldes.

Breslau, 26. Jan. Nachdem es der Regierung nicht gelungen ist, die Pfarrei Landsberg a. W. staatlich durch die Wahl der Gemeinde zu besetzen, kehrt sie zu der früheren Maßregel zurück und hat neuerdings dem hochw. Herr Fürstbischofe eine neue Strafe von 150 Thlrn. wegen Nichtbesetzung der Pfarrei angedroht, falls die Besetzung nicht binnen 6 Wochen erfolge.

Reichenbach, 26. Jan. Wie das ‚Schles. Kirchenblatt' hört, steht die Ausweisung der Schwestern vom Kinde Jesu aus der Mädchenschule in Peterswaldau nahe bevor. Man hat gehofft, daß diese segensreich wirkenden Ordensschwestern, deren Berufung der Fürsorge des Herrn Grafen Franz Stolberg zu verdanken ist, der katholischen Gemeinde erhalten bleiben würden. Der Gemeinde erwachsen, abgesehen von dem schmerzlichen Verluste treuer und eifriger Lehrerinnen, dadurch bedeutende Geldopfer.

Posen, 25. Jan. Die Zahl der in der Provinz Posen verhafteten Decane ist jetzt schon auf dreizehn gestiegen: die zuletzt verhafteten sind die Herren Pröpste Theinert in Schmiegel und Palzewicz in Murowana Goslin.

Posen, 26. Jan. Der Regierungs-Assessor Himly hierselbst ist zum Verwalter des kirchlichen Vemögens des Bisthums Paderborn ernannt worden.

Von **Osnabrück,** 24. Jan., wird dem W. M. geschrieben: Wie ich jetzt aus sicherer Quelle höre, sollen bis zum 1. Febr. d. J. 300 Arbeiter aus dem hiesigen Stahlwerke entlassen werden und bei den bleibenden eine Lohnherabsetzung stattfinden. — Welche Aufregung dadurch unter den hiesigen Arbeitern entstanden, mögen Sie aus folgender Bekanntmachung der hiesigen Socialen, die seit gestern an allen Straßenecken zu lesen, ersehen: „Große Volksversammlung auf dem Lustgarten am Sonntag-Nachmittag, den 24. c. Tagesordnung: Die Entlassung der Stahlwerks-Arbeiter und der 26. Jan. 1874. (Unterzeichnet) Klute." Am 26. Januar v. J. fand hier nämlich die Stichwahl zum Reichstage statt, wo die Direction des Stahlwerks das ganze Arbeiterpersonal mit Musik und Gesang in Reih und Glied unter Vorantragung einer Fahne, worauf das „Struckmann hoch!" die Parole bekundete —, zur Wahlurne führte. Dabei fehlten natürlich auch nicht die Fässer Bier und sonstigen Speisen und Getränke. Das Stahlwerk galt ja damals als die Goldgrube der Arbeiter. Und solche Goldgruben, d. h. Industrie und Handel, schaffen allein die Nationalen! Darum lebe der National-Liberalismus! Hoch deren Candidat!! — Und jetzt, gerade ein Jahr später — wo sind die goldenen Berge? Die Goldgrube ist geleert; die Arbeiter können gehen!!

Fulda, 23. Jan. Heute Nachmittag ist den Seminar-Lehrern Dr. Gutberlet und Dr. Arenhold, sowie dem Director Freiherrn v. Korff, die officielle Mittheilung g:worden, daß sie das Seminar zu verlassen hätten. Dem Regens Dr. Komp und Subregens Schick bleibt die Wohnung im Seminar gestattet. Beide Herren sind zugleich Dompräbendate und haben als solche ein Recht auf freie Wohning. Indeß auch diese werden voraussichtlich nicht lange mehr dort bleiben. Das fuldaer Seminar eignet sich vortrefflich zu einer Kaserne. Die Söhne des Mars sind bereits in dem früheren päpstlichen Seminar untergebracht. — Dem Stellvertreter des staatlichen Commissars, Herrn Fröhlich, ist ein Supernumerar (Herr Brunner) beigegeben, welchem auf der seitherigen Probatur ein Arbeitszimmer angewiesen ist.

Aus Westfalen, 24. Jan., gehen der „Germ." folgende nähere Mittheilungen über die gerichtliche Verhandlung gegen den hochwürdigsten Hrn. Bischof von Münster zu: Gestern ist der Herr Bischof Dr. Brinkmann von der gegen ihn anhängig gemachten Verhandlung am Zuchtpolizeigerichte zu Cleve nach Münster zurückgekehrt. Der ganz ungewöhnliche, vom „culturkämpferischen" Preußen aber wieder in den Bereich häufiger Möglichkeit versetzte Fall, daß ein katholischer Bischof, der verehrte Oberhirt von Hunderttausenden, wie ein gemeiner Verbrecher vor dem Forum des weltlichen Gerichts erscheinen muß, hatte eine große Menge neugieriger und sympathischer Zuschauer in den Gerichtssaal geführt. Nach Verlesung der umfangreichen Anklageschrift, die in drei bei Gelegenheit der jüngsten Firmungsreise des Bischofes gehaltenen Ansprachen resp. Predigten zu Rheinberg resp. Orsoy eine Verletzung der Kanzelparagraphen erblickte, gab der hohe Angeklagte die bestimmte Erklärung ab, daß er nicht so gesprochen habe, wie es in der Anklageschrift behauptet worden sei. Ueberhaupt wäre es sein Bestreben gewesen, in allen seinen auf der Firmungsreise gehaltenen Ansprachen niemals etwas zu sagen, was nur irgendwie zu Unannehmlichkeiten und Mißverständnissen hätte führen können. Bei Besteigung des bischöflichen Stuhles habe er in Berlin den Huldigungseid geleistet und sich dadurch verpflichtet, stets für das Wohl des Staates einzutreten. Eingedenk dieses Eides, den er bisher treu gehalten und bis zu seinem Tode treu halten werde, sei er stets für das wahre Wohl des Staates eingetreten und habe er darum auch jene dem Staate nicht minder wie der Religion feindlich entgegenstehenden Strömungen des Unglaubens und modernen Heidenthums bekämpft, denn die Religion sei und bleibe die Grundlage und nöthige Bedingung jedes staatlichen Gedeihens. Darauf wurden sechs Entlastungs- und zehn Belastungszeugen verhört, von denen die ersteren meist mit dem vom Herrn Bischofe Ausgesagten übereinstimmten. Die Andern wußten sich der betreffenden Worte nicht genau mehr zu erinnern. Einer sogar, der vorher im Sinne der Anklageschrift sich ausgesprochen hatte, änderte auf die Einwendung des Angeklagten hin, Das und Das habe er gesprochen, seine Aussage zu Gunsten des letzteren. Der Staatsprocurator Mellinghaus jedoch meinte, der Herr Bischof habe über die Leiden der Kirche gesprochen und, da unter diesen, nur die von den Maigesetzen für dieselbe geschaffenen Unannehmlichkeiten verstanden werden könnten, nothwendig auch über die Maigesetze geredet. Er beantrage deshalb einen Monat Festungshaft. Der Advocatanwalt Weghmann hob in einem eindrucksvollen Plaidoyer zur Vertheidigung seines Clienten namentlich die drei Punkte hervor, daß drei Entlassungszeugnisse von Solchen vorlägen, die aus speciellem Interesse sich die damals gesprochene Worte genau gemerkt hätten, daß die Reden des Bischofs auch auf die Andersgläubigen, die sich auch nachher an allen zu Ehren desselben veranstalteten Feierlichkeiten eifrigst betheiligt hätten, vom günstigsten Eindrucke gewesen seien und daß ein in dem „Xantener Boten für Stadt und Land" gebrachtes Referat über die betr. Reden mit dem vom Herrn Bischof selbst angegebenen Wortlaute seiner damaligen Ansprachen genau übereinstimme. Der Gerichtshof erkannte dann nach einiger Berathung auf Vertagung des Urtheilsspruches auf acht Tage.

Münster, 25. Jan. Zwei Gerüchte, die schon länger hier cursiren, haben in den letzten Tagen eine festere Gestalt angenommen, und glaube ich daher, Ihnen solche nicht vorenthalten zu dürfen. Das Erstere spricht von einer bevorstehenden Zurdispositionsstellung unseres Oberpräsidenten v. Kühlwetter, weil man an betreffender Stelle sich die Ueberzeugung verschafft habe, daß die Art und Weise seines Regiments in Westfalen nicht angebracht sei, wovon wir hier allerdings schon längst überzeugt sind. Das zweite Gerücht lautet, die jüngere Tochter des Herrn Oberpräsidenten wolle in nächster Zeit den Schleier nehmen; die älteste Tochter tritt in einigen Tagen in den Stand der h. Ehe. (Germ.)

Schloß Leighton.

Nach dem amerikanischen Originale der Mrs. Mary J. Holmes frei bearbeitet von Lina Freifrau v. Berlepsch.

18) Fortsetzung.

„Edna's Gatte! gestern in Buffalo getraut! was soll das heißen?" rief Tante Jerusha, erfaßte, die momentane Rührung vergessend, den Jungen am Rockkragen und schüttelte ihn unbarmherzig, „wie kommst Du dazu, mir solche Mährchen aufzubinden, mir die Milch umzuschütten und noch obendrein zwei Dollars zu verlangen?"

„Nun, Sie führen sich beim Tode eines Verwandten einmal hübsch auf," sagte der Knabe sich losmachend, „was geht denn mich die Sache an? Ich wurde einfach mit der Depesche geschickt. Wenn Sie mir zwei Dollars geben wollen, ist's recht, anderen Falles wird der gerichtliche Zahlungsbefehl nicht ausbleiben."

Personen, wie Miß Pepper, erschrecken gewöhnlich vor jeder Berührung mit der Behörde, und ohne die Wahrscheinlichkeit des Falles zu überlegen, zählte sie die zwei Dollars auf und rieth dem Jungen, ihr nie wider vor die Augen zu kommen.

Als sie allein war, überlas sie das Telegramm noch einmal. Wer war Edna's Gatte? Vielleicht wußte man diese Frage in Canandaigna zu beantworten, und sie beschloß, sich am folgenden Morgen dahin zu begeben.

Die Kunde von dem Ereigniß erreichte Canandaigna vor dem alten Fräulein und rief unter den Institutszöglingen wilde Aufregung hervor. Sie stürzten Alle auf Miß Pepper los, erzählten, was sie wußten, und gelegentlich noch mehr. Zunächst war in Erfahrung gebracht worden, Carl Churchill habe Edna entführt, dann brachten die Abendblätter Nachricht von der furchtbaren Tragödie und das allgemeine Gefühl des Tadels verwandelte sich in Mitleid für Edna. Nur Tante Jerusha kannte kein Mitleid. Die vierhundert Dollars, welche sie für Edna's Erziehung zu bezahlen hatte, schlossen jedes derartige Gefühl aus und gaben nur Zorn und Entrüstung über die unglückliche Nichte Raum.

Der Institutsvorsteher erwähnte allerdings kein Wort von der betreffenden Rechnung, Miß Pepper aber brachte die Frage sofort zur Sprache und zeigte so viel Bitterkeit, daß Mr. Stone fünfzig Dollars strich und die Summe auf vierhundert Dollars zahlbar nach Belieben, festsetzte.

Jedes Wort der Beruhigung prallte an dem alten Fräulein ab. Sie bemühte sich möglichst viel über Carl Churchill zu erfahren, und gelangte zu der Schlußfolgerung, daß die Sache gar nicht übel wäre, wenn sie gut ausgefallen. Sie war aber nicht gut ausgefallen, folglich ließ sie ihrem Unmuth freien Lauf, und als die Zöglinge einer unbezahlten Juwelierrechnung gedachten, fuhr sie sofort zu Mr. Greenough und erhielt durch geschickte Kreuzfragen auch von dieser Sachlage Kenntniß.

Edna's hinterlassene Habseligkeiten packte sie schließlich in den alten Koffer, der schon ihres Vaters Effecten befördert hatte, und reiste dann in größter Aufregung nach Hause.

Zwei Tage später kam Emil's Brief, theilte nähere Einzelheiten mit und schloß mit den Worten: „Mrs. Churchill grüßt bestens, bedauert sehr, Sie verletzt zu haben, hofft aber dennoch gütige Verzeihung."

Dieser Brief erbitterte Miß Pepper noch mehr, ein Umstand, der sich dadurch erklärte, daß sie sich auf der Heimfahrt von Canandaigna heftigen Rheumatismus zugezogen. Derlei Schmerzen ertrug sie nie geduldig, am wenigsten aber in gegenwärtiger Stimmung. Als sie mit Kataplasmen im Gesichte, Senfteig im Nacken und einem alten Shawls über dem Kopfe am Feuer kauerte, glich sie entschieden mehr einer Vogelscheuche, als einem menschlichen Wesen.

„Mrs. Churchill! Mrs. Schneegans!" zürnte sie, „der Fratz läßt grüßen, bedauert sehr und hofft, ich werde vergeben. Unsinn! Habe ich sie streng erzogen, ihr Religion eingeprägt, daß sie schließlich mit einem armseligen Menschen durchgehe, der noch dazu den Hals bricht? Nein, ich werde ihr nicht vergeben, wenigstens jetzt nicht. Sie soll sich ja nicht einbilden, daß ich sie auffordere, heimzukommen."

Mit dieser Gesinnung begann sie Edna zu schreiben, las ihr gehörig den Text, sagte, sie könne nicht erwarten, daß man sich ihrer annehme, nachdem sie einen Menschen geheirathet, der nicht einen Heller besessen, und schäbig genug gewesen, Schmuckgegenstände zu kaufen und nicht zu bezahlen.

„Mrs. Greenough wird die Rechnung nach Leighton senden, Du magst Dir auf den Flitter etwas einbilden!"

Heftige Schmerzen zwangen Miß Pepper, aufzuhören, und da sich das Leiden nicht milderte, sandte sie den Brief unvollendet ab. Es lag übrigens nicht in ihrer Absicht, über die vierhundert Dollars zu schweigen, sie verschob die betreffende Vorlesung nur auf gelegenere Zeit.

Als Edna der Tante Schreiben erhielt, befand sie sich bereits kräftiger, und die Welt sah weniger schwarz und trostlos aus. Zum ersten Male lockte sie wieder ihr prachtvolles Haar, daß Carl so sehr gelobt, und dachte, wie Tante Jerusha die langen Locken nicht leiden mochte, und wie oft ihre Scheere in gefährliche Nachbarschaft damit gekommen. Ein schmerzlicher Ausdruck in des Mädchens Zügen hatte bei solchen Gelegenheiten das alte Fräulein aber stets an den stillen Todten an der Kirchhofmauer erinnert und die goldbraunen Haare blieben verschont.

Edna hatte Tadel erwartet, hatte ihn verdient, und doch war sie auf den harten Ton des Briefes nicht gefaßt.

Die Nachricht, daß Robert Leighton ihr Brautgeschenk zu bezahlen habe, schmerzte mehr, als alles Andere, und in erster Aufregung wollte sie den Ehering abstreifen und auf immer von sich schleudern. Die solennen Worte der Trauung aber tönten ihr im Ohre wieder, und bewegt dachte sie der Stunde, da sie voll Liebe und Vertrauen an Carl's Seite gestanden und ihr Geschick dem seinen vereint hatte. Sie wagte nicht zu fragen, wie viel von dieser Liebe, diesem Vertrauen seither gewelkt; Carl war todt, das genügte. Seufzend betrachtete sie das Symbol ihrer Ehe, und konnte es nicht ablegen, selbst wenn Robert Leighton es selbst zu bezahlen habe.

„Nun muß ich arbeiten, muß verdienen", flüsterte sie. Wie und wo aber sollte sie in der großen fremden Stadt Beschäftigung finden? Sie zeichnete und malte vorzüglich, die Schwierigkeit lag darin, Zöglinge zu bekommen. Sie theilte ihre Absicht Emil Heyford mit und bat um dessen Rath. Mit herzinniger Theilnahme hörte er sie an. Wäre er reich gewesen, wie gerne hätte er Edna geholfen; es gab wohl selten ein edleres großmüthigeres Herz als das, welches unter dem abgetragenen Rocke schlug, den er, nachdem er in Carl's Börse fünfzehn Dollars gelegt, noch ein Vierteljahr tragen mußte. Sein Einkommen genügte für's tägliche Leben, aber es ertrug keine weiteren Ausgaben. Momentan dachte er daran, der jungen Wittwe ein Heim bei sich und Stella anzubieten, ein inneres Gefühl sagte ihm jedoch, sie würde es nicht annehmen. Sie verlangte nur Rath und eventuelle Empfehlung.

Emil wußte eine Schülerin, für welche der Zeichnungsunterricht eine Quelle der Zerstreuung werden dürfte. Stella

Dorsten, 26. Jan. Der Westf. Merkur berichtet: Der von den Stadtverordneten mit 8 gegen 3 Stimmen gewählte Bürgermeister, Amtmann Geißler aus Kirchhellen, hat kürzlich auf die Wahl Verzicht geleistet. Zu seiner Bestätigung sind ihm höheren Orts Bedingungen gestellt, die er als Katholik nicht glaubt unterschreiben zu können. Dem Vernehmen nach soll ihm die Anerkennung der Nothwendigkeit der Maigesetze abverlangt sein.

Wesel, 26. Jan. Der liberalen ‚Rh.- u. R.-Ztg.' wird gemeldet: Der gesammte Schulvorstand der hiesigen katholischen Maria-Himmelfahrts-Gemeinde, bestehend aus den Herren Nothnagel, ten Hövel, Schnemann, J. Remy, R. Brands, W. v. Othegraphen, ist durch Regierungs-Verfügung vom 9. d. M. am 21. c. seiner Function enthoben.

Wesel, 25. Jan. Nach einem Kriegs-Ministerial-Rescript ist in Betreff der diesjährigen Uebungen des Beurlaubtenstandes Folgendes bestimmt: Zu den Haupt- und Schießübungen der Artillerie sind aus dem Stande der Reserve auf die Dauer von je 8 Wochen einzuziehen: per Feld-Batterie bis zu 2 Offiziere, 3 Unteroffiziere, 15 Gefreite und Kanoniere, per reitende Batterie 1 Offizier, 4 Unteroffiziere, per Fuß-Artillerie-Bataillon 2 Offiziere, 12 Unteroffiziere, 100 Gefreite und Kanoniere. Ferner sind auf die Dauer von 4 Wochen einzuberufen: per reitende Batterie 15 Gefreite und der Reserve. Nach den Hauptübungen und vor Einrücken der Recruten sind auf 14 Tage zum Fahrunterricht einzuzuziehen: per Feld- und reitende Batterie je 12 zum Train versetzte Kavallerie-Reservisten. Bei jedem Pionier-Bataillon sind aus der Reserve einzuziehen: auf 42 Tage bis zu 3 Offiziere, auf 35 Tage 25 Unteroffiziere und auf 28 Tage 250 Gefreite und Gemeine, sodann zu jedem Train-Bataillon behufs Ausbildung im Train- oder Feld-Sanitäts-Dienst aus der Zahl der Reserve Officiere incl. der dem Bataillon laut Kriegsrangliste zugewiesenen Reserve-Offiziere der Cavallerie bis zu 6 Lieutenants-Landwehr-Uebungen finden nicht statt.

Köln, 25. Jan. Die gesammte Mannschaft des Gustav, ausgenommen den Kapitän und drei Matrosen, passirte gestern unsre Stadt und erhielt von der Regierung eine Unterstützung, um die Reise in die Heimath fortsetzen zu können.

Aus dem Landkreise Köln, 26. Jan. Wie verlautet, wird die Ersatzwahl zum Hause der Abgeordneten an Stelle des verstorbenen Abg. Hrn. Elkemann (Wahlkreis Köln-Bergheim-Euskirchen) in den ersten Tagen des Februar stattfinden. Obgleich noch kein bestimmter Candidat genannt wird, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß ein Centrumsmann gewählt wird; denn auf Einen „liberalen" Wohlmann kommen drei der Centrumspartei angehörige. Für letztere soll demnächst eine Versammlung abgehalten werden zur Entscheidung der Personenfrage. (K. Vztg.)

Aachen, 23. Jan. Lange hat unsere Stadt kein so großartiges Leichenbegängniß gesehen, wie am gestrigen Tage, an welchem die irdische Hülle des Herrn Ober-Bürgermeisters Contzen dem Grabe übergeben wurde. Vor dem Sarge gingen die verschiedenen Schulen der Stadt, hinter demselben folgten die fungirende Geistlichkeit, die Verwandten, die städtischen Behörden, das Officiercorps, die Mitglieder des Collegiatstiftes, der Pfarrklerus und eine große Anzahl von Bürgern. Die Grabrede hielt der Pfarrer von St. Adalbert, Hr. Rottebaum. Unter den Leidtragenden wurde der Reichstags-Abgeordnete für Aachen-Eupen, Herr Dr. A. Bock, bemerkt. Derselbe war von Berlin herübergeeilt, um dem heimgegangenen Freunde die letzte Ehre zu erweisen, und dessen Angehörigen im Namen und Auftrage der Centrums-Fraction schmerzlicher Theilnahme zu versichern. Diesen Gefühlen wurde noch durch ein besonderes Schreiben des Fractions-Vorstandes Ausdruck gegeben, welches dem ‚Echo der Gegenwart' zufolge lautet: „Geehrter Herr! Im Auftrage der hier versammelten Mitglieder des Centrums hat der unterzeichnete Vorstand die Ehre, Sie der aufrichtigen Theilnahme zu versichern, welche wir bei der Anzeige von dem Hinscheiden Ihres Herrn Bruders, des hochverdienten Ober-Bürgermeisters Contzen empfinden. Viele von uns standen zu dem Entschlafenen in näherer Beziehung, und allen Collegen ist es wohlbekannt, wie segensreich seine langjährige Amtsthätigkeit gewesen, wie mannhaft er für die katholischen Interessen auf communalem und politischem Gebiete eintrat. In ungetheilter Anerkennug dieser seltenen Ueberzeugungs- und Pflichttreue wird die Centrums-Fraction dem Verewigten das ehrenvollste Andenken bewahren. Berlin, den 22. Januar 1875. Der Vorstand der Centrums-Fraction des deutschen Reichstages: Frhr. zu Frankenstein. An Herrn Mathias Contzen. Wohlgeboren zu Aachen."

Coblenz, 26. Jan. Auf Grund der §§ 1 und 2 des Reichsgesetzes vom 4. Mai v. Jahres wurden durch Ministerial-Beschluß die katholischen Geistlichen Joseph Reiß, Kaplan in Rübenach und Heinrich Volk, Kaplan in Polch der preußischen Staatsangehörigkeit für verlustig erklärt und gleich dem Herrn Schneider, Kaplan in Trier, aus dem deutschen Bundesgebiete ausgewiesen. Als Grund für diese Verfügung wird angegeben, weil, trotzdem denselben früher schon der Aufenthalt in dem Regierungsbezirke Coblenz versagt worden sei, sie dennoch in denselben zurückgekehrt wären und geistliche Amtshandlungen vorgenommen hätten. Von einer Internirung, welche bekanntlich aus demselben Grunde über Herrn Zimmermann, Kaplan zu Mülheim, verhängt wurde, scheint man demnach Abstand zu nehmen.

---

sollte sofort Stunden nehmen, und mittlerweile wollte er sich bei Bekannten weiter erkundigen.

„Es wird ihnen nicht schwer fallen, den Weg zu finden," lächelte Emil, „ich möchte Sie wohl gerne abholen, aber ich kann im Voraus nicht bestimmen, ob ich zu der Zeit das Geschäft verlassen kann. Bemühen Sie sich also morgen um ein Uhr hin und frühstücken sie zuerst mit Stella, das wird ihr große Freude machen."

Edna nahm freundlich die Einladung an und träumte in der folgenden Nacht von zahllosen Schülerinnen und der getilgten Schuld.

„Richte ein gutes Frühstück, Luna", sprach Emil zur alten Negerin, „das arme Geschöpfchen ist wohl halb verhungert, Mrs. Dana scheint mir keine gute Köchin."

Fortsetzung folgt.

München, 23. Jan. Dem Landtags-Abgeordneten Pfarrer Mahr aus Ebermannstadt scheint das Gesuch, seine 8 monatliche Gefängnißstrafe in der Badstraße in München verbüßen zu dürfen, nichts genützt zu haben. Wie das ‚F. B.' mittheilt, ist er für das Zellengefängniß in Nürnberg bestimmt und hat seinen Bestimmungsort bereits eingesehen. Er bekommt dort Züchtlingskleidung mit Kappe, Larve, Nummer, Strohsack und Gefängnißkost und wird einem Handwerke zugetheilt.

Belgien.

Brüssel, 24. Jan. Zu aufgeregten Debatten gab in der Deputirtenkammer der im Budget der auswärtigen Angelegenheiten ausgeworfene Posten für die belgische Gesandtschaft beim Papste Anlaß. Für die Beibehaltung der Gesandtschaft stimmte; schließlich nicht nur die ganze Rechte, sondern es schlossen sich ihr auch vier Mitglieder der Opposition an, darunter der Abgeordnete Rogier.

Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die National-Versammlung beschloß nach einer Rede von Jules Simon mit 512 Stimmen gegen 188, zur zweiten Lesung des Senatsgesetzes überzugehen. Die Verhandlungen über den Bericht in Betreff der Regierung vom 4. September wurden vertagt bis nach der gänzlichen Durchberathung der constitutionellen Gesetze.

Versailles, 25. Jan. In der heutigen Sitzung der National-Versammlung wurde zur ersten Lesung des auf den Senat bezüglichen Gesetzes übergegangen. Hr. Bardoux glaubt, das Project müsse in erster Lesung votirt werden, behält aber seine Bemerkungen für eine zweite Berathung vor. Hr. Jules Simon spricht sich ähnlich aus. Hr. Raoul Duval beschwört die Assemblée, nicht zu einer zweiten Lesung überzugehen. Seiner Ansicht nach wäre das Beste, an's Land zu appelliren und sich für die Auflösung auszusprechen. Die Ausführung des Projectes, fügte Herr Raoul Duval hinzu, würde dem Marschall Verlegenheiten bereiten, anstatt seine Vollmachten zu kräftigen. Hr. Lefevre-Pontalis meint, die Bildung einer Zweiten Kammer wäre für die Ausübung der Vollmachten des Marschalls unumgänglich nothwendig; er wird von Hrn. Lockroy unterbrochen, der sich einen Ordnungsruf zuzieht. Hr. Lefevre fügt hinzu, eine Zweite Kammer würde die Revolutionäre daran verhindern, an's Staatsruder zu gelangen. Der Redner schließt mit einer Aufforderung an die Kammer, zur zweiten Lesung überzugehen. Hr. Jules Simon willigt ein, zu einer zweiten Lesung zu schreiten, bekämpft aber eine Zweite Kammer. Er glaubt, das Project strebe nur dahin, die Assemblée eines Theiles ihrer Souverainetät zu entkleiden, und bemerkt, diese Discussion werde höchst wahrscheinlich die letzte der Assemblée von 1871 sein. Zum Schlusse richtet Hr. Jules Simon sein Augenmerk auf die künftigen Wahlen. Die allgemeine Discussion ist geschlossen. Mit 512 gegen 288 Stimmen beschließt die Assemblée zu einer zweiten Lesung überzugehen und die Discussion der Berichte der mit der Untersuchung der Handlungen der Regierung der Nationalvertheidigung beauftragten Commission erst nach dem Votum der constitutionellen Gesetze vorzunehmen. Ein Entwurf bezüglich der Militärmedaillen wird ohne Debatte angenommen und die Sitzung um 4½ Uhr aufgehoben.

Schweiz.

Bern, 22. Jan. Der ‚Allg. Ztg.' zufolge hat der Bundesrath wegen Auftreten der Reblaus zu Annaberg bei Bonn die Einfuhr von Wurzelreben und Rebholz aus Rheinpreußen verboten.

— Laut der ‚Köln. Ztg.' sind „zum Schutz der morgen in Compesières stattfindenden altkatholischen Taufe" drei Jäger-Compagnieen und eine Abtheilung Cavallerie aufgeboten.

Genf, 22. Jan. Dem Luzerner ‚Vaterland' wird berichtet: „Der Fall in Compesieres, einer römisch-katholischen Gemeinde, in die der national-katholische Pfarrer Marschall von Genf zur schismatischen Taufe gerufen werden sollte, was indeß durch einen Volksauflauf gehindert wurde, gab Anlaß zu einer heftigen Scene im großen Rathe. Ador erklärte, daß der Beschluß des Staatsrathes, betreffend die Taufe des Kindes Maurice, ungesetzlich und verfassungswidrig war und das Eigenthumsrecht der Gemeinden verletze. Vautier aber verweigerte eine Antwort. Die Maires Montfalco von Planes-les-Ouates und Deletroz von Bardonnez wurden vom Staatsrath abgesetzt und Verhaftungen vorgenommen. Die ganze Geschichte scheint ein schlau angelegtes Manöver der Staats-Katholiken zu sein, um durch die Militairgewalt sich in den Besitz der katholischen Kirchen in den durchaus katholisch gesinnten Landgemeinden zu setzen."

Italien.

Rom, 25. Jan. Garibaldi, dem bei seiner Ankunft in Rom von seinen Anhängern ein äußerst glänzender Empfang bereitet worden, nahm in der heutigen Kammersitzung seinen Platz auf der äußersten Linken. Er leistete den Eid der Treue dem König und der Verfassung. — Nach heutiger Verhandlung wurde die Tagesordnung Cairoli's, welche dem Ministerium ein Mißtrauensvotum ertheilt wegen der Verhaftungen der in der Villa Ruffi Versammelten, mit 232 gegen 121 Stimmen abgewiesen, also ein glänzender Sieg des Ministeriums.

Spanien.

Wahrscheinlich dürften bald wiederum ernstere Nachrichten vom Kriegsschauplatze einlaufen. Die ganze alfonsistische Nordarmee sollte sich in den letzten Tagen in der Ebene zwischen Peralta und Tafalla sammeln, vor Don Alfonso Revue passiren und dann zum Angriffe gegen die Carlisten vorrücken. Vielleicht ist jedoch bis dahin das Wetter wiederum zu schlecht!

Wie der ‚Nat.-Ztg.' geschrieben wird, soll die Abwesenheit Don Alfonso's von der Hauptstadt zehn bis zwölf Tage dauern, und sind seine Minister bemüht, ihn von jeder Theilnahme an einer etwaigen ernstlichen Action gegen die Carlisten zurückzuhalten, um sein Leben nicht in Gefahr zu bringen.

Madrid, 23. Jan. Die ‚Gaceta' veröffentlicht ein Decret, welches die Adelsklasse der Hidalgos und den Eid der präconisirten Prälaten wiederherstellt. Ein weiteres Decret befiehlt den Präfecten mit der Neuwahl der Provinzial-Juntas und der Gemeinderäthe vorzugehen; die Bürgermeister und die Präsidenten der Provinzialjuntas wird die Regierung ernennen. Ein Circular des Ministers der öffentlichen Arbeiten verlangt von den Präfecten, daß sie die Bürgermeister anweisen, die Eisenbahnen zu überwachen und diejenigen zur Strafe ziehen, welche sich in dieser Beziehung lässig zeigen. — Die Banquiers Utquijo und Carriguiri sind nach dem Norden abgereist, angeblich in einer wichtigen politischen Mission. [Bestechungsversuche?] — Don Alfonso hat an die Bewohner der baskischen Lande und Navarra's eine Ansprache gerichtet, in welcher es u. a. heißt: „In das Vaterland zurückgekehrt, wünsche ich vor allem den Frieden. Ich habe den Thron, wie ich das wollte, ohne Blutvergießen bestiegen; macht ihr mir nun euer Land streitig, so bin ich genöthigt, zu den Waffen zu greifen. Wenn ihr für die monarchische Treue streitet, so wißt, daß ich der Vertreter der Dynastie bin, welcher euere Väter Treue geschworen haben. Wenn ihr für den katholischen Glauben kämpft, bin' ich nicht ein katholischer König? Die Ungerechtigkeiten, welche gegen die Kirche verübt worden sind, werde ich wieder gut machen. Ich bin und bleibe ein constitutioneller König; legt die Waffen nieder und ihr werdet überall Wohlstand wiederkehren sehen. Ihr werdet euch aller jener Freiheiten erfreuen, welche ihr in den letzten Jahren der Regierung meiner Mutter besaßet. Ehe ich zum Aeußersten schreite, biete ich euch den Frieden; höret ihr also auf die wohlwollende Mahnung eueres Königs." In der Ansprache Alfonso's an seine Armee heißt es: „Soldaten, ich appellire an euere Selbstverleugnung und Energie nicht um des Ruhmes, sondern um des Friedens willen. Unsere Gegner sind Spanier; ich habe Worte der Versöhnung an sie gerichtet; hören sie nicht darauf, so werden wir sie niederwerfen. Gott wird mit denen sein, welche den Frieden wollen, nicht mit denen, welche gegen das Vaterland kämpfen." Die Ansprache schließt: „Veteranen, ihr müßt zu euerem König stehen; kämpfen heißt für uns triumphiren!"

England.

London, 25. Jan. Der spanische Gesandte hat am 23. d. M. die eigenhändige Anzeige des Königs Alphons von seiner Thronbesteigung an die Königin übergeben. König Alphons versichert in dem Schreiben, er werde die verfassungsmäßige bürgerliche und religiöse Freiheit aufrechterhalten.

London, 26. Jan. Die Times meldet aus Schanghai vom 25. Januar: Der Kaiser von China starb am 12. Jan. Der fünfjährige Prinz ist der Thronfolger. Allenthalben herrscht Ruhe.

Cardiff, 23. Jan. Aus Südwales, dem ältesten Eisendistricte Englands, kommt folgende sehr traurige Nachricht für die ganze Gegend. Die Besitzer sämmtlicher Kohlenbergwerke und Eisenhütten haben beschlossen, vom 1. Februar ab alle Arbeit in jeder Branche einzustellen, wenn nicht die Arbeiter in Lohnreduction einwilligten. Aufträge sind gar nicht vorhanden und sind selbst dann nicht zu erhalten, wenn zum Selbstkostenpreise angeboten wird. — Was eine solche Maßregel für Hüttenbesitzer und Arbeiter und für die ganze Provinz zu bedeuten haben würde, läßt sich schwerlich ermessen, da die Eisenindustrie von Südwales vielleicht der gesammten deutschen Eisenfabrikation an Umfang gleich kommt.

Schweden und Norwegen.

Stockholm, 25. Jan. Heute ist wegen einer Kälte von 36 Grad Celsius der Eisenbahnbetrieb eingestellt worden.

Amerika.

New-York, 24. Jan. Dem Congreß soll eine Resolution vorgelegt werden, welche die Anerkennung der Kellog'schen Regierung ausspricht. Der brutale General Sheridan bleibt bis auf Weiteres in New-Orleans. Die gesetzgebende Versammlung von Kansas sprach ihre Zustimmung zu Grants elender Politik und Sheridans Vorgehen in Louisiana aus.

Deutscher Reichstag.

52. Sitzung vom 25. Januar.

PC. Das Civilehegesetz ist heute vom Reichstage definitiv angenommen worden mit 207 gegen 72 Stimmen. Es ist als erfreulich zu bezeichnen, daß außer dem Centrum und den Polen auch noch einige Herren von den Rechten (Abg. v. Maltzahn-Gültz, v. Seydewitz und v. Puttkammer-Schlawe) den Muth hatten, gegen das Gesetz zu stimmen; die ablehnende Stellung, welche Sachsen gegenüber dem Gesetze einnimmt, bewirkte, daß zwei sächsische Abgeordnete (Minister des Innern v. Nostiz-Wallwitz und v. Könneritz) mit „Nein" stimmten und zwei andere (Günther und Ackermann) sich des Votums enthielten. Nachdem darauf die erste Berathung des Gesetzes über die Controle des Reichshaushalts und des elsaß-lothringischen Landeshaushalts für 1874 in erster Berathung erledigt war, begann die zweite Berathung des Bankgesetzes. Die §§ 1—8, welche die allgemeinen einleitenden Bestimmungen enthalten, wurden ohne bemerkenswerthe Debatte angenommen. Ueber § 9 dagegen entspann sich eine lange Discussion, die den Rest der Sitzung ausfüllte. Es handelte sich dabei um die Gesammthöhe des ungedeckten Notenumlaufs, bis zu der Grenze, wo die fünfprocentige Notensteuer eingreifen soll. Die ganze Summe soll von den ursprünglichen 300,000,000 M. auf 385,000,000 M. erhöht werden, wovon auf die Reichsbank 250,000,000 entfallen. Es wurde nun von einer Seite ferner beantragt, das Contingent für die Reichsbank um 50 oder um 100 Millionen zu erhöhen, und diese laxere Auffassung des Zettelwesens fand ihre Vertreter in den Abgg. Bamberger, v. Kardorf und Mosle. Die Abgg. Lasker und v. Unruhe (Magdeburg) vertraten dagegen in glücklicher Weise die strengere Richtung, welche durch dieses Gesetz das Unwesen des ungedeckten Notenumlaufs möglichst beschränken will. Man führte von beiden Seiten eine Menge Zahlen in's Feld, und die eine Partei suchte zu zeigen, daß die preußische Bank mit 250 Millionen nicht ausgekommen sei, während die andere aus derselben Bankstatistik bewies, daß in regelmäßigen Zeiten die Summe von 250 Millionen zureichend gewesen sei, und daß bei wirk-

lichem Nothstand die Steuer von 5 Procent die gebotene Erhöhung nicht hindere. Die Regierung, durch Geheimrath Michaelis vertreten, stand auf Seite der Abgg. Lasker und v. Unruhe. — Um 4 Uhr wurde die Debatte bis morgen vertagt.

Reise nach Rom

zum Osterfeste im Jubeljahre 1875.

Das vom h. Vater für dieses Jahr angeordnete Jubiläum hat eine Gesellschaft aus der Rheinprovinz und Berlin veranlaßt, Arrangements zu treffen, um die Ausführung des vielfach zu Tage tretenden Wunsches, im Jubeljahre Rom zu besuchen, zu erleichtern. Die durch die Rundreisebillets und Reisebücher gebotenen Bequemlichkeiten reichen allein nicht hin, um eine genußreiche Reise nach Italien zu ermöglichen; denn das Leben in diesem Lande ist so ganz verschieden von dem unsrigen, der Sehenswürdigkeiten und Naturschönheiten sind so viele, daß die Wahl derselben schon lange vor der Reise eines Studiums und des Entwurfs eines sorgfältigen Reiseplanes bedarf. Aber die wenig verbreitete Kenntniß der italienischen Sprache, die vielen Uebervortheilungen von allen Seiten, dazu der zur Osterzeit übliche Fremdenzudrang in Rom tragen dazu bei, dem Alleinreisenden den Genuß zu verleiden. Unter diesen Umständen ist der Anschluß an eine Gesellschaft um so mehr zu rathen, als ein sprachs- und ortskundiger, kunstverständiger und seit Jahren bewährter Führer nicht allein die Direction auf der Reise, bei Ausflügen und beim Besuche der Kunststätten, sondern auch die Sorge für die Fahrkarten, Gepäckbeförderung, Vorherbestellung der Logis, Verpflegung u.s.w. in der gewissenhaftesten Weise übernimmt. Die Tour richtet sich über Leipzig nach München, Innsbruck, über den Brenner nach Brixen, Botzen, Trient, Verona. Von dort via Mantua, Modena, Bologna, Apenninenpaß und Florenz direct nach Rom, zur Feier des Osterfestes. Dort ist die Trennung von der Gesellschaft und Antritt der Rückreise gestattet. Die eigentliche Expedition geht aber von Rom weiter über Capua nach Neapel, dem südlichsten Ziele der Reise und zurück über Rom, Civita Vecchia, Livorno, Pisa, Florenz, Bologna, Reggio, Parma, Piacenza, nach Genua und Turin; weiter nach Mailand (event. Ausflug nach den ober-italienischen Seen und von Verona nach Riva und dem Gardasee) Venedig, Adelsberg (Besichtigung und Beleuchtung der Grotte) über den Semmering via Gratz nach Wien und Berlin. Es ist gestattet, sich nur für eine Theilstrecke oder auch unterwegs z. B. in München erst anzuschließen oder auch vor Beendigung der Reise, z. B. in Wien, zu trennen. Die ersten Wochen der Reise, welche 6 Wochen in Anspruch nehmen wird, sind mehr dem Besuche der Kirchen und Kunststätten, die letzten 20 Tagen vorherrschend den Naturgenüssen gewidmet. Anmeldungen zur Theilnahme werden in der Expedition der „Germania" entgegengenommen.

△ Professor Dr. Reusch als Prediger.

Herr Professor und „Generalvikar" Dr. Reusch, der wahrlich nicht der Mann ist, sein Licht unter den Scheffel zu stellen, hat den Büchermarkt mit einer Novität bereichert, die den Titel führt: „Drei Predigten über die Beichte und über die Heiligenverehrung; ein Beitrag zur Erläuterung der Beschlüsse der ersten Synode der Altkatholiken." Die den Altkatholicismus so scharf beobachtende Bonner ‚Deutsche Reichs-Zeitung' hat in einer ihrer vorjährigen Nummer über das angeführte Schriftchen eine Recension gebracht, die wir hier in abgekürzter Fassung mittheilen wollen.

Das Schriftchen umfaßt nur 24 und nach Abzug des Titels auf Seite 1 und 2 und der wohl zur Füllung gelassenen Lücken 20 Seiten, In der ersten Predigt liest man 3 Seiten, bis auf Seite 5 das Thema angegeben wird. Kaum ist dies auf 3 weitern Seiten besprochen, so muß Redner (wohl weil er fühlt, daß er seine Zuhörer schon genug gelangweilt) für heute abbrechen, um die Erörterung am nächsten Sonntag wieder aufzunehmen. Das geschieht denn auch buchstäblich, denn die magere Predigt wird ihrem gedankenarmen Inhalte nach in der folgenden noch einmal auf mehr als einer Seite wiederholt. Nirgend findet sich eine Eintheilung des Stoffes, nirgend eine Ermahnung oder auch nur eine Anrede an die Zuhörer. Ueberhaupt ist da nichts, was in Form und Vortragsart an eine „Predigt" erinnert. Die angeblichen Predigten sind nichts anders als einige höchst trockene und dürftige Abhandlungen.

Das eigentliche Thema der beiden Predigten über die Beichte ist die Tragweite der Beichtpflicht. Diese wird als nur für Todsünden, nicht für läßliche Sünden, bestehend auf das Nachdrücklichste betont. Was aber Todsünde sei, soll nach allgemeinen Regeln sich nicht bestimmen lassen; da habe nur der Beichtende sein eigenes Gewissen zu befragen. Darnach können dem gelehrten Professor und Theologen die genaueren Bestimmungen über Tod- und läßliche Sünden, wie sie in theologischen Lehrbüchern und Katechismen vorkommen, nur mißfallen. Er selber aber ist nach seiner Auseinandersetzung nicht im Stande, Jemanden, der ihn früge, ob er mit einem Diebstahle von 20 Thalern eine Todsünde begehen werde, eine bestimmte Antwort zu geben. Jene genauen Bestimmungen über Tod- und läßliche Sünden haben den Zweck, die Gewissen der Gläubigen zu leiten und zu bilden und dem Beichtvater einen objectiven Maßstab an die Hand zu geben, um nach ihm, wenn nicht Unwissenheit und dergl. das Beichtkind enschuldigt, das Maß der Verschuldigungen zu ermessen. Würden diese Unterschiede im christlichen Unterricht nicht behandelt, so würden offenbar die kläglichsten Verirrungen und Verwirrungen der Gewissen die Folge sein. Daß aber zu einer Todsünde nicht nur die Verirrung in einer wichtigen Sache, sondern auch genügsame Erkenntniß und völlige Einwilligung gehört, ist eine Wahrheit, die der Altkatholicismus nicht erst ans Licht zu stellen braucht; sie wird in allen Katechismen und theologischen Lehrbüchern vorgetragen, nirgends verschwiegen. Dadurch weiß denn der katholische Christ, wenigstens in den allermeisten Fällen, was er als Todsünde beichten muß und was er als eine nur läßliche Sünde beichtet. Der Altkatholik hingegen, wofern er den Unterweisungen seines Predigers folgt, wird dazu kommen, in vielen Fällen über seinen Gewissenszustand sich recht gründlich zu täuschen, in schweren, aber vermeintlich geringen Sünden in schuldbarer Unwissenheit dahin zu leben und der Beichtpflicht sich für überhoben zu erachten. — Die Vollmacht des Priesters zur Lossprechung von Sünden erkennt Reusch an, jedoch spricht er davon in Ausdrücken, nach welchen dieselbe als eine bloß declaratorische (erklärende) Sentenz: daß Gott bereits die Sünden nachgelassen habe, nicht also als ein wirklich freisprechendes Urtheil von ihm scheint aufgefaßt zu werden.

In der zweiten Predigt wird die Behauptung aufgestellt: „Jemand könne ein guter Christ sein, welcher nur selten, welcher Jahre lang nicht beichtet." Wir zweifeln nicht im Mindesten, daß es bei den Altkatholiken gar vieler solcher „guten" Christen gibt. Die, welche gar nicht beichten, werden wohl die „Besten," ja wahrhaft heilig sein!? Aber, so wendet sich Prof. Reusch selbst ein, verordnet denn nicht die lateranensische Synode vom Jahre 1215 die jährliche Beichte für Jeden, der zu den Unterscheidungsjahren gelangt ist? Allerdings, aber — so meint er — jenes „mittelalterliche" Gebot „hange mit den Anschauungen und Verhältnissen der damaligen Zeit zusammen" und sei „in seiner ursprünglichen Form und Bedeutung längst beseitigt." Es ist nämlich nach ihm nur erlassen worden, um zu controliren, ob Jemand zu „einer verdammten Secte oder Häresie" oder ob er zur katholischen Kirche gehöre. Es sei also in diesem Gebote die Beichte wie auch die gleichfalls vorgeschriebene Ostercommunion, „nicht als von Christus zum Heile der Seelen angeordnete Heilmittel, sondern als äußere Kennzeichen der Zugehörigkeit zur katholischen Kirche" aufgefaßt. Diese ganz äußerliche Erklärung des Kirchengebotes ist zu ungeheuerlich, als daß sie eine Widerlegung verdiente. Eine Controle über die Jahresbeichten finden wir in einzelnen Partikularkirchen angeordnet, allgemein aber fand und findet noch heute eine solche durch den Pfarrer (so viel dies möglich ist) Statt bezüglich der Ostercommunion. Diese Controle ist aber so wenig Zweck des Gebotes gewesen, als die polizeiliche Ueberwachung über die Befolgung bürgerlicher Gesetze der eigentliche Zweck dieser Gesetze selbst ist. Sie zeigt nur, daß die Kirche es mit den von ihr auferlegten Pflichten ernst nimmt — so sehr, daß sie diejenigen, welche sich leichtfertig über diese ihre Gebote hinwegsetzen, mit dem Ausschluß aus ihrer Gemeinschaft und Verweigerung des kirchlichen Begräbnisses auch heute noch bedroht. Und daran thut sie Recht, denn wer ihre Gnadenmittel und ihre Gebote verschmäht, verschmäht sie selbst, fällt von ihr ab, rebellirt gegen Gottes Ordnung und Auctorität.

Die dritte Predigt gesteht im Allgemeinen die Nützlichkeit der Verehrung und Anrufung der Heiligen zu, jedoch nicht für Jeden, meint sogar, es könne dadurch bei Einzelnen diet gegen Gott gefährdet werden. Zum Schlusse wird eine Menge von „Mißbräuchen," die bei uns bestehen soll, namhaft gemacht. Wollen die Altkatholiken überhaupt sich belehren lassen, so mögen sie in Wisemann's „Vermischte Schriften" den, wie es fast den Anschein hat, extra für sie geschriebenen Aufsatz: „Alter und neuer Katholizismus," den auch Reusch kennen dürfte, nachlesen; sie werden dann finden, wie Manches als Mißbrauch in der Heiligenverehrung von ihnen Verpönte doch im strengsten Sinne dem „alten Katholizismus" angehört. In seiner langweiligen Rede mußte der Prediger seinen Zuhörern doch auch was Pikantes bieten und so ließ er sich denn über „die Muttergottes von Kevelaer, die Muttergottes zu Einsiedeln und die allerneueste Notre Dame de la Salette und Notre Dame de Lourdes*)" spöttisch aus. Uns aber hat es erheitert, daß Reusch die besondere Verehrung des h. Paulus, des h. Chrysostomus, des h. Augustinus, durch den Prediger, Seelsorger und Theologen in der Ordnung findet, dem an Zahnweh Leidenden es aber als einen unerträglichen Mißbrauch auslegt, wenn er die h. Apollonia verehrt. Man sieht hieraus, daß Reusch am Predigen durch Zahnweh nicht gehindert ist, und in der That, beißen in Wort und Schrift, das muß man gestehen, kann er. Reusch weiß, was ihm mehr Noth thut, und darum wohl wird er vorzüglich jenen Heiligen verehren, der von seiner Beredtsamkeit „der goldene Mund", Chrysostomus, genannt wird. Aber es hat der h. Chrysostomus an ihm eine schwere Aufgabe, denn um den Prof. Reusch zum Redner zu machen, wird er ein Wunder thun müssen. Sollte darauf zu hoffen nicht etwa auch Aberglaube sein?

*) Wir empfehlen den Lesern der Neuß-Grevenbr. Ztg. angelegentlichst das schöne Buch: „Unsere liebe Frau von Lourdes." Herausgegeben von H. Lasserre. Uebers. aus dem Franz. v. Hoffmann. Herder'scher Verlag.

Rheinland-Westfalen.

Büttgen, 25. Jan. Gestern waren wir wiederholt Zeuge der Aufführung des Drama „Zrinyi" von Seiten des Vereines „Eintracht" zu Wattmannstraße. Wir hatten nicht erwartet, daß ein ländlicher Verein eine solche schwierige Aufgabe in so gelungener Weise lösen würde, gestehen aber, daß in der That durchgängig die Rollen trefflich besetzt waren und die Aufführung von gutem Verständniß derselben zeugten. Möge der Verein auf seiner Bahn rüstig voranschreiten. „Lang sall he leeven."

Düsseldorf, 26. Jan. Wie gefährlich es ist, kleine Kinder Sachen verrichten zu lassen, zu denen sie noch nicht alt und stark und geschickt genug sind, beweist ein trauriger Vorfall. Einem achtjährigen Mädchen wurde von der Mutter aufgetragen, den Kaffee aufzugießen. Am Fuße des Ofens saß ein kleines Kind noch unangezogen. Als nun das Mädchen den Kessel mit kochendem Wasser herüberbog und ihr Töpfchen nahezu gefüllt hatte, spritzte das heiße Wasser ihr auf die Hand. Erschreckt ließ sie den Topf fallen, und so ergoß sich dessen ganzer kochender Inhalt über das arme Kind am Boden, das in Folge dessen mit furchtbaren Brandwunden bedeckt und lebensgefährlich verletzt wurde. (D. Vbl.)

Gladbach, 25. Jan. Nachdem am 20. Juli vorigen Jahres in der benachbarten Pfarre Hehn das Pfarrdotations-Vermögen durch den Beschlagnahme-Commissar Herrn Bürgermeister Nicoden von Dahlen mit Beschlag belegt worden, wurde heute durch denselben unter Protest des dortigen Kirchenvorstandes das sämmtliche Stiftungsvermögen in Beschlag genommen.

Hüls, 24. Jan. Das N. W. schreibt: Auch unsere Rectoratschule muß sich einer Veränderung im Sinne der Regierung unterwerfen. Bisher wirken an der Schule die Herren Rektor Wesselmann, Kaplan Scholten und Lehrer Ferbers. Weil Herr Scholten auch seine Funktionen als Kaplan zu versehen hat, konnte er Morgens vor 10 Uhr keine Stunde geben. Eine Verfügung der Regierung lautete nun dahin, daß die Combination der Schulstunden von 8—10 Uhr nicht mehr gestattet werden könne, und Hrn. Ferbers nur ausnahmsweise der Unterricht belassen werden dürfe. Man möge deshalb eine neue Lehrkraft an der Schule anstellen, aber eine weltliche. Die Regierung habe leider auch gefunden, daß Herr Scholten, der schon vor mehreren Jahren zum Examen aufgefordert worden sei, dasselbe weder gemacht noch dazu angehalten worden sei. Länger als Ostern könne dieser Zustand nicht geduldet werden. Darum sei ein neuer Lehrer anzustellen, aber ein weltlicher. Die demgemäß dem Gemeinderathe vorgelegte Frage, ob die Rektoratschule durch Erfüllung der gestellten Bedingungen aufrecht erhalten werden solle, wurde bejaht, und dem Curatorium der Wunsch ausgesprochen, daß man die neue Lehrstelle einem Elementarlehrer übertragen möge. Das Gehalt wird auf 4—500 Thlr. festgesetzt.

— Heute mußte Herr J. Dahmen von hier in Cleve vor dem Untersuchungsrichter erscheinen, um gegen den Geschäftsführer des Mainzer Vereins, Herrn Bertmans, sich vernehmen zu lassen. Wie lange mag diese Untersuchung dauern? Alle Monate bis zwei Monate eine Vernehmung. Wenn das so fort geht, wird der jüngste Tag noch eher kommen, als das Urtheil. Unterdessen bleibt der Verein provisorisch geschlossen.

St. Tönis, 24. Jan. Auf Mittwoch den 20. war der Vorstand des schon im September vorigen Jahres vorläufig geschlossenen kath. Lesevereins abermals vor den Untersuchungsrichter nach Cleve geladen. Es handelte sich diesmal um die vor 4 Mon. aus der Bibliothek des Vereines confiscirten Schriften: von Bolanden, Weckstimmen, Kath. Bewegung u. s. w.

Wesel, 25. Jan. Heute Nachmittag hatte ein Pontonier der hiesigen Schiffbrücke das Unglück von einem Ponton derselben, auf welchem er mit einem seiner Kameraden beschäftigt war, in den Rhein zu fallen und in den Fluthen unter der Brücke zu verschwinden. Sein Kamerad, welcher zufälliger Weise auf der entgegengesetzter Seite stand, konnte nichts Eiligeres thun, als sich der Länge nach hinzulegen, um ein etwaiges Auftauchen des Verschwundenen abzuwarten, was dann auch nach einigen Minuten geschah, wo er ihn glücklicher Weise ergriff und so lange über Wasser hielt, bis man ihn mittelst eines Nachens ganz erstarrt an's Land und in ein nahe gelegenes Haus brachte, woselbst er dann auch bald wieder zum Bewußtsein kam. (E. Z.)

Elberfeld, 24. Jan. In dem Kost- und Logishause Nr. 30 auf dem Nützenberg entstand gestern Abend 10 Uhr unter Eisenbahnarbeitern Streit, der damit leider endete, daß einer derselben, der Arbeiter Wilhelm Jakobs, im Kreise Siegen gebürtig, einen Stich in den Unterleib erhielt, der den Tod nach einer Stunde herbeiführte. Der Thäter wurde verhaftet. — Eine männliche Leiche bemerkten heute Vormittag mehrere Personen an dem Schütt nahe der Ohligsmühle hängend. Als man versuchte, dieselbe abzunehmen und zu landen, entführten die hochgehenden Wasser der Wupper die Leiche und trieben dieselbe abwärts.

Elberfeld, 25. Jan. Samstag Abend entwendete eine Frau in einem im Kipdorf gelegenen Fleischerladen ein Stück Fleisch und ließ es mit großer Geschicklichkeit in den weiten Falten ihres Kleides verschwinden. Trotz der großen Fingerfertigkeit war dieses Manöver den wachsamen Augen des Metzgers nicht entgangen. Derselbe führte die Person sofort in ein Nebenzimmer, in dem sie den Diebstahl zwar ableugnete, jedoch bei näherer Untersuchung durch das Vorfinden des Fleisches überführt wurde. Der Metzger wies der Frau alsbald die Thür. — In dem Hause Nr. 7 auf der Herzogsstraße und zwar aus dem zweiten Stockwerk daselbst, stahl gestern Abend zwischen 7 und 8 Uhr ein Dieb zwei Ueberzieher, einen Damen-Regenmantel, einen seidenen Regenschirm und Handschuhe. Eine Fahrlässigkeit der Hausbewohner liegt bei diesem Diebstahl zu Grunde, denn die Bewohner haben zu später Abendstunde den Zugang zum Hause unverschlossen gelassen.

Köln, 25. Jan. Das Wasser unseres Rheinstromes ist in den letzten Tagen so bedeutend gestiegen, daß es bereits gestern Abend an dem Rheingassenthor über das Ufer stieg.

— Zu Ehrenfeld stürzte bei dem heftigen Sturme, der vor einigen Tagen hier herrschte, die Giebelwand eines Hauses ein und tödtete ein kleines Kind.

— Gestern Nachmittag wurden die Bewohner der Pfeilstraße plötzlich durch eine heftige, einem Kanonenschuß ähnliche Detonation in Schrecken gesetzt. In einem an benannter Straße liegenden Kurz- und Wollenwaaren-Geschäft, in welchem man in verschiedenen Räumen seit längerer Zeit einen starken Gasgeruch verspürt, hatte eine Gasexplosion Statt gefunden. Die Schutzdecken des Erdgeschosses waren theilweise herabgeschleudert worden und in einem Zimmer war Feuer ausgebrochen. Letzteres wurde bald gelöscht. Wie es heißt, hatte ein Mädchen ein brennendes Schwefelhölzchen einer Wand, von der aus sich der Geruch verbreitete, genähert und dadurch, freilich wider Willen, die Explosion veranlaßt. Das Mädchen wurde glücklicher Weise nicht im mindesten verletzt.

— Heute Vormittag stürzte zu Deutz von der oberhalb der Schiffbrücke belegenen Landungsbrücke ein Mann in den Rhein und ertrank.

Brühl, 25. Jan. Ein Briefmarder soll in der Person eines unteren Beamten hiesiger Post entdeckt worden sein, der sein unsauberes Geschäft schon über neun Jahre betrieben habe. Schon vielfach wurde Klage laut, daß hier in die Briefkasten gegebene Briefe den Ort ihrer Bestimmung nicht erreichten; der Grund konnte gar nicht ausfindig gemacht werden, bis endlich Verdacht geschöpft wurde. Es heißt, daß ein anderer Angestellter an der Post in einen Brief 3 sogenannte Wilmcher (Belgische 2-Pf.-St.) gelegt habe und daß dieser Brief, durch den man Geldinhalt fühlen konnte, sich bei der nächsten Briefeinlieferung nicht mehr vorfand. Nachgestellte Untersuchungen ergaben, daß sich der Brief mit dem angegebenen Inhalt auf dem Boden eines Papierkorbes vorgefunden und daß in Folge nun weiterer Nachforschungen sich eine Masse Briefe vorfanden, unter denen sich auch noch Briefe aus dem Jahr 1866 befanden, die an im Felde stehende Soldaten gerichtet waren.

Bonn, 25. Jan. Der hochw. Herr Erzbischof von Köln traf gestern Morgen bald nach ½7 Uhr in Begleitung des Herrn Subregens des Kölner Priester-Seminars Dr. Pingsmann im hiesigen katholisch-theologischen Convicte ein, woselbst er das hl. Meßopfer feierte und sämmtlichen Alumnen des Hauses die h. Communion spendete. Nach der hl. Opferfeier hielt er eine ebenso einfache als herzerhebende Ansprache an die zukünftigen Candidaten des Priesterstandes, und gemahnte sie ganz besonders daran, wie sie dazu berufen seien, dereinst das Salz der Erde zu werden. Gegen 1 Uhr ließ sich der hochw. Herr die Alumnen der Anstalt, sowohl die aus dem Kölner als dem Trierer Sprengel, einzeln vorstellen. Auf die Ansprache eines Alumnus, der im Namen Aller das Wort

ergriffen, erwiederte der Herr Erzbischof Worte voll zärtlicher Vaterliebe, gewinnender Herzlichkeit und wohlthuender Aneiferung und Ermunterung. Nachdem der Kirchenfürst noch einige andere kirchliche Anstalten mit seinem Besuche beehrt hatte, kehrte er Nachmittags nach Köln zurück.

Koblenz, 24. Jan. Der erste Spatenstich für die Berlin-Wetzlarer Bahn (direkte Verbindung der Moselbahn) ist in der Nähe von Potsdam gemacht worden, und sind alle Vorbereitungen dahin getroffen, daß der Bau ungesäumt in Angriff genommen werden kann.

Bochum, 25. Jan. Wie der ‚Westf. Vztg.' mitgetheilt wird, ist aus unseren kath. Elementarschulen das Bild unseres Bischofes Konrad auf Anordnung des gegenwärtig hier prüfenden neuen Schulinspektors entfernt worden.

Haspe, 22. Jan. Vergangene Nacht verunglückte in der Gußstahl-Fabrik der Herren Falkenroth, Kocher und Comp. der Arbeiter Karl Egen aus Hasperbach. Nach kaum einer Stunde unterlag derselbe den erhaltenen inneren Verletzungen. Die trostlose Mutter' Wittwe, in dürftigen Verhältnissen lebend, verliert in dem Verunglückten einen braven Sohn und treuen Ernährer, die beiden noch unversorgten Geschwister einen liebevollen Bruder. (Hasp. Vbl.)

Dorsten, 19. Jan. Wie in Warendorf und anderwärts, so ist auch den Patres des hiesigen Franciskanerklosters das Collectiren untersagt worden. (In einem rheinischen Kloster wurden sofort nach Bekanntwerden des Verbotes zu „terminiren" die guten Ordensleute durch einen ansehnlich beschwerten Geldbrief überrascht, die Aufforderung enthaltend, im Falle des Bedürfnisses nur ungenirt anzuklopfen, wo das Uebersandte gewesen, sei noch mehr. — Bravo!)"

Heidelberg, 25. Jan. Die Zahl der Studenten der protestantischen Theologie ist in diesem Wintersemester bis auf 9 gesunken. Da sieben Professorer und zwei Privatdocenten protestantische Theologie lehren, zählt die Fakultät gerade so viele Studenten als Docenten.

Handels-Nachrichten.

Die neuesten Handels-Nachrichten, insbesondere den Neußer Fruchtpreis, findet der geehrte Leser in der Folge am Schlusse der dritten oder der vierten Seite des Blattes.

Köln, 26. Jan. (Amtl. Notirungen der Handelsmakler.) Rüböl matter, per 100 Pfd. mit Faß in Eisenband eff. in Partien von 100 Ctr. Rm. 29.50 B., per Mai 30.00 bz., 30.10 B., 30.10 G., per Oct. 30.10—30.20 bz., 31.40 B., 31.30 G. Weizen unveränd., hies. eff. 20.00—20.50 B., fremder 19.00—19.50 B., per März 19.50 B., 19.45 G., per Mai 19.00 B., 18.95 G., per Juli — bez., 19.00 B., 18.95 G. Roggen unveränd., hies. effect. Rm. 18.00—19.00 Br., fremder 17.00 Br., per März mit Gewicht von 69 Pfd. per 50 Liter 15.20 B., 15.15 G., per Mai 14.95 B., 14.85 Gd. Hafer unveränd., ohne Sack per 200 Pfd. mit Gewicht von 42 Pfd. per 50 Lit. per März Rm. 18.40 B., 18.30 G., per Mai 18.10 Br., 18.05 G.

(Landmarkt.) Weizen wieder matter, 19.40—20.00; Roggen weichend und ohne Kauflust, 16.40—17.40; Gerste —; Hafer fortwährend still, 19.40—20.60; bez. nach Qualität pro 200 Pfd. Zufuhren ca. 300 Sack.

Köln, 26. Jan. (Victualienmarkt.) Butter per Pfd. Rm. 1.20. Eier per Viertel 2.00. Hasen per Stück 3.00. Hühner per St. 1.50. Enten per St. 2.00, Gänse pr. St. 6.00. Tauben pr. P. 0.80. Truthahn pr. St. 9.00. Ochsenfleisch 0.60. Kalbfleisch 0.55. Hammelfleisch 0.60. Speck geräuchert 0.80, ditto gesalzen 0.70. Aepfel pro 100 Pfd. 7.50. Kartoffeln, weiße per 100 Pfd. 2.80, ditto rothe 2.80.

Crefeld, 26. Jan. Weizen beste Qualität 20.50. mittlere 18.50. Roggen beste Qual. 16.50. mittlere 16.—. Gerste, beste 21.75, mittlere 19.—. Hafer schwere 20.—. (Alles per 100 Kilo). Stroh per 1200 Pfd. 33.—. Heu per 1000 Pfd. 48.—. Rindfleisch per Pfd. —.50. Schweinefleisch —.66. Hammelfleisch —.—. Speck —.75. Butter 1.10. Eier 60 Stück 5.00.

Berlin, 26. Jan. Weizen fester, per Frühjahr M. 185,50 bez. Roggen geschäftslos, per Jan. 156, per AprilMai 148,50 bez. Hafer höher, per April-Mai M. 173 bez. Rüböl still, per Frühj. M. 55,5 bz., per Herbst 58,5 bz. Spiritus fest, loco ohne Faß M. 54,5, per Jan. 55.5, per Frühj. 57,3 bz.

Stettin, 26. Jan. Weizen still, per Jan. —. per April-Mai 186.50, per Mai-Juni 187.50 M. Roggen fest, per Jan. 155.00. per Frühjahr 148.50 M. Rüböl flau, per Jan. 52.50 M. per Frühjahr 54.00 M. Spiritus fest, loco 54,30, per Jan. 55,20, April-Mai 57.60 M.

Breslau, 25. Jan. Spiritus per 100 Liter 100% per Jan. 54.50. April-Mai 55.40, Juni-Juli —. Weizen per April-Mai 180. Roggen per Jan. 156,75, April-Mai 148.50, Mai-Juni 148, Rüböl per Jan. 53,—, April-Mai 54,50, Mai-Juni 55,50.

Breslau, 23. Jan. Kleesamen schwacher Umsatz, rother hoch gehalten, M. 47—49—51—54, weißer preishaltend, M. 57—64—75, schwedisch M. 70—88, gelb M. 15—16—18,50, Thymothee M. 30,25—32- 35—36 per 50 Kilo.

Mannheim, 23. Jan. Kleesaaten in guten Qualitäten gefragt, pfälzer Rothklee M. 62—54, Luzerne 50—51, Esparsette 21½—22.

Antwerpen, 26. Jan. Raff. Petroleum steigend, blank disp. 27 bez., 27½ B., per Jan. 26 bez., 26¾ B., per Febr. 26¾ bz., 27 Br., per März 26¾ bz., 27 B., Septbr. 29½ B. Amerik. Speck unbeachtet, long disp. 121 short disp. 132. — Woll-Umsatz 296 B. La Plata. — Knrz Köln 122,50.

Paris, 26. Jan. Mehl 8 Marken per Jan. frs. 54,—, per März April 53,75, Mai-August 55,25. Weizen per Jan. frs. 25,25. März-April 25,25, Mai-August 25,75. Rüböl per Jan. frs. 75,25. per März-April 76,25. per Mai-August 77,50. Roggen per Jan. frs. 18.50, März-April 19.50. Zucker 88% dispon. frs. 53,—. Spiritus per Jan. frs. 53,50.

Hull, 26. Jan. Leinöl loco 25¾, per Febr.-April 26, per März-Juni 26½. Raffinirtes Cottonöl disp. 23⅜, per Febr.-April 21¼.

London, 26. Jan. Schwimmende Weizen-Ladungen angekommen —, zum Verkaufe angeboten 6 Cargos.

Liverpool, 26. Jan. Baumwolle ruhig. Umsatz 10,000 Ballen. Zufuhr 14,000 Ballen.

New-York, 26. Jan. Goldagio 112⅜ London 4,87. Baumwolle middl. Upland 15¼ cs. Petroleum Standard white 12 cs. Mehl extra State D. 4,90. Rother Frühjahrsweizen D. 1,22. Speck 10¼. Baumwoll-Ankünfte in sämmtlichen Häfen der Union 27000, Export nach England 13000, nach dem Continent 3,000 Ballen.

Köln, 25. Jan. (Großer und kleiner Viehmarkt.) Zufuhr Ochsen 255, Kühe 256, zusammen 511. Preis pro 100 Pfd: Bestes Vieh 66—69 Rm., kleines 42—54 Rm. Ochsenhäute ohne Abfälle pro Pfd. 50.—58 Pfg., Kuhhäute ohne Abfälle 48—52. Pfd. Fett pro Pfd. 24—28. Pfg. 140 Schweine, pro Pfd. 58—60 Pfg.

Crefeld, 26. Jan. Der Auftrieb zum gestrigen Viehmarkt betrug 198 Stück, weit überwiegend guter Qualität, wovon 168 bei langsamem Handel abgesetzt wurden. Handelsleute waren wenige erschienen, namentlich aus: Neuß, M.-Gladbach, Odenkirchen, Ruhrort, Meiderich, Sarn und Mülheim a. d. Ruhr.

Berlin, 25. Jan. Der heutige Viehmarkt war für Hornvieh eben so schlecht, wie vor acht Tagen; nur mit Mühe waren für beste Waare M. 51—54 per 100 Pfd. F.-G. zu erzielen, während geringere nur M. 36—48 brachten. Schafe fanden äußerst wenig Beachtung, so daß kaum ein Preis zu bestimmen ist; feine Waare wurde zum Export mit M. 22 pro 45 Pfd. bezahlt. Schweine nur unbedeutend besser; Preise stellten sich 1. auf M. 58—52, 2. auf M. 43—47 per 100 Pfd. F.-G. Zutrifft 2124 Stück Hornvieh, 951 Kälber, 4166 Schafe, 5187 Schweine.

Hamburg, 25. Jan. Der heutige Ochsenhandel war sehr schlecht, besonders in Mittelwaare; beste M. 57—64, flauere, bis 48 herunter. Marktbestand 1560 Stück, von denen 940 Rest blieben. Für England wurden. 60 Stück, für den Rhein 140 Stück gekauft. Hammelhandel gut. Am Markt 2440 Stück, von denen 240 Stück unverkauft blieben.

Frankfurt, 25. Jan. Angetrieben waren: 400 Ochsen, 300 Kühe und Rinder, 200 Kälber, 400 Hammel. Die Preise stellten sich für Ochsen 1ma 60—63,43, Kühe 1ma 51,43, bis 54,14, 2da 48, Kälber 56,57 bis 60, Hammel 51—43, 2da 42,86. Schweinefleisch 60 Pf. per Pfund.

Paris, 25. Jan. Am heutigen Viehmarkte La Villette waren zugeführt: 2626 Ochsen, 792 Kühe 622 Kälber, 16,614 Schaafe, und 1972 Schweine. Durchschnittspreise: Ochsen fr. 1,28,—1,20 Kühe fr. 0,88—1,60. Kälber, fr. 1,45—2,30, Schaafe fr. 1,35—1,82 Schweine fr. 1,30—1,50. Durchschnittsgewichte: Ochsen, 344 Kilo Kühe 240, Kälber 77, Schaafe 21, Schweine 83 Kil.

London, 25. Jan. Am heutigen Viehmarkte wurde bezahlt für Hornvieh Sh. 3.6—6.4, Schafe 5—7 pro 8 Pfd. Zutrifft: 2570 Stück Hornvieh und 15,270 Stück Schafe.

Wasserstands-Nachrichten.

Caub, 26. Jan. Rheinhöhe 14 Fuß 8 Zoll. gest. — Zoll.
Oberwesel, 26. Jan. Rheinhöhe 16 Fuß 9 Zoll, gest. 1 Zoll.
Coblenz 26., Jan. Rheinhöhe 17 Fuß 3 Zoll, ges. 10 Zoll.
Köln, 26. Jan. Morgens 7 Uhr, Rheinhöhe 20 Fuß 7 Zoll; Vorm. 11 Uhr, 20 Fuß 6 Zoll.

Briefkasten der Expedition.

In Folge einer Anzeige betreffend Stellengesuch u. s. w. laufen häufig ein halbes Dutzend und mehr Anfragen um Auskunft von auswärts brieflich an die Expedition ein, ohne daß für Frankirung der Antwort Marken beigelegt werden. Wir ersuchen ergebenst, den Anfragen Freimarken für die Antworten beifügen zu wollen, da wir sonst genöthigt sind, die Autwort unfrankirt zu geben, wodurch den Interessenten verdoppelte Portoauslagen erwachsen.

Dann bemerken wir für solche, welche an Sonn- und Feiertagen persönlich Auskunft zu erfragen, oder Aufträge an die Expedition zu geben wünschen, daß an gedachten Tagen das Expeditions-Bureau nur Vormittags von 9 bis 10 Uhr und Nachmittags von ½2 bis ½3 Uhr geöffnet ist.

Das Bürgermeisteramt erläßt folgende

Bekanntmachung.

Auf Grund der §§. 59 und 60 der Militär-Ersatz-Instruktion vom 26. März 1868 werden die im Jahre 1855 geborenen, hier wohnenden Militärpflichtigen, sowie diejenigen der älteren Jahrgänge, über deren Militär-verhältniß noch nicht definitiv entschieden ist, hierdurch aufgefordert, sich behufs Eintragung in die Militärstammrolle innerhalb der Zeit

vom 15. Januar bis zum 1. Februar d. J.

auf dem Bürgermeisteramte zu melden. — Für augenblicklich abwesende Militärpflichtige sind deren Eltern, Vormünder, Lehr-, Brod- oder Fabrikherren zur Meldung verpflichtet. Auswärts geborene Militärpflichtige haben ihren Geburtsschein oder eine amtliche Bescheinigung des Geburtsdatums, sind diejenigen, welche bereits an einem andern Orte concurrirt haben, ihren Loosungsschein mitzubringen. — Militärpflichtige, welche die Meldung unterlassen, werden nach §. 176 der allegirten Ersatz-Instruction in eine Geldstrafe bis zu 10 Thlr. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe genommen und verlieren außerdem nach §. 177 ad 2 a. b. die Berechtigung, an der Loosung Theil zu nehmen, sowie den aus etwaigen Reklamationsgründen erwachsenden Anspruch auf Rückstellung bezw. Befreiung vom Militärdienst; dieselben werden vielmehr vorzugsweise zum Militärdienst herangezogen, event. als unsichere Heerespflichtige nach Vorschrift des §. 179 behandelt. — Diejenigen welche auf Zurückstellung Anspruch machen, haben dies bei der Anmeldung zu erklären, damit denselben ein Termin bestimmt werden kann, in welchem sie sich mit 3 Familienvätern, deren Söhne ebenfalls bei der Ersatz-Aushebung concurriren auf dem Bürgermeister-Amte zur Aufnahme der Reclamation einzufinden haben.

Bekanntmachung

Die Arbeiten und Lieferungen zum Bau eines Schulsaals nebst Lehrerwohnung in Höningen, veranschlagt:

Tit. I Erdarbeiten zu 253 Mark 37 Pf.
„ II a) Maurer-Arbeitslohn zu 1971 Mark 73 Pf.
„ II b) Maurer-Materialien zu 4663 Mark 44 Pf.
„ III Steinhauer-Arbeiten zu 855 Mark 91 Pf.
„ IV Zimmer-Arbeiten zu 1167 Mark 89 Pf.
„ V Dachdecker-Arbeiten zu 603 Mark 65 Pf.
„ VI Klempner-Arbeiten zu 199 Mark 35 Pf.
„ VII Schreiner-Arbeiten zu 2030 Mark 38 Pf.
„ VIII Schlosser- und Schmiede-Arbeiten zu 471 Mark 40 Pf.
„ IX Glaser- und Anstreicher-Arbeiten zu 342 Mark 70 Pf.

in Summa zu 12559 Mark 82 Pf. sollen im Wege der Submission vergeben werden.

Schriftliche Offerten mit der Aufschrift:

„Schulbau in Höningen"

beliebe man bis zum 19. Februar c. an den Unterzeichneten einzusenden.

Plan, Kostenanschlag und Bedingungen liegen in dem Schulgebäude zu Höningen zur Einsicht offen.

Ramrath, den 25. Jan. 1875.

Der Bürgermeister:
Salbach.

Wir fordern hiermit die Einsender des

Hunde-Billet-Artikels

(Nro. 19 d. Ztg.) Jos. B. d. jr. und Mathieu D.....ch jr. strenge auf, die offenbar gegen uns gerichteten Anschuldigungen zu beweisen.

Ein Schuft, wer dergleichen nicht kann. P. F., P. F., H. K.

Subhastation.

Am Montag den 10. Mai d. J., Morgens 10 Uhr,

soll in der öffentlichen Sitzung des Königl. Friedensgerichts zu Neuß, das zur Fallitmasse Eduard Reisig, Zimmermeister zu Neuß, gehörige, in der Gemeinde und Bürgermeisterei Neuß Flur F Nro. 1602/368 u. 1603/368, langseitig Herm. Röttgen, Köln-Crefelder Eisenbahn, vorhäuptig Büttgerweg und Westende, gelegene Immobile: Wohnhaus C 153 h nebst An- und Zubehör, wobei ein als Bauplatz zu verwerthendes Terrain — das Ganze groß 25 Are 48 □M. verkauft und dem Meist- und Letztbietenden zugeschlagen werden. Die Vorakten sind auf der Gerichtsschreiberei hierselbst einzusehen.

Der Mandatar der Extrahenten:
Jansen,
Notariatscandidat.

Dreschmaschinen,

ein- und zweipferdige, neueste zweckmäßigste Einrichtung, mit Strohschöttler, wozu wenige Bedienung erforderlich ist, sehr leichter Gang, reiner Ausdrusch, auf Garantie, sowie

neueste Rübenschneider

empfiehlt

Jos. Derichs
in Wevelinghoven.

Weseler Volkszeitung.

Standpunkt Centrum; erscheint täglich.

Preis für Februar und März per Post **nur 10 Sgr.**

Wenn die Abonnentenzahl heute nach achtmonatlichem Bestehen bereits **4000** beträgt, so dürfte dieselbe jetzt, wo Wesel, durch die Internirung des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Paderborn das Interesse des ganzen katholischen Deutschlands erregt, noch bedeutend zunehmen.

Am 2. Februar erhalten die Abonnenten den diesjährigen Fastenhirtenbrief des hochwürdigsten Herrn Bischofes von Paderborn, am 9. den des hochw. Herrn Bischofes von Münster gratis.

Billigste katholische Zeitung Deutschlands.

Heinsberger Zeitung mit Wochenblatt.

Auflage **1600**. Insertionsgeb. 15 Pfg. Wiederholungen 10 Pfg.

Von heute ab verkaufen Unterzeichnete das

12-pfünd. Schwarzbrod

bis auf Weiteres zu

Mark 1 oder 10 Sgr.

H. Glasmacher, Zollthor B 270.
W. Cores, Markt A 160.
F. Cores, Oberstraße B 47.

Auf einem größeren Gute wird ein **Verwalter** gesucht, der mit arbeitet. Die Exp. sagt wo.

Ein **Gärtner-Gehülfe** und ein **Lehrling** werden zum baldigen Eintritt zu miethen gesucht. Anmeldung unter Vorzeigung der Atteste auf der gräfl. Rentei zu Schloß Harff.

Ein Mädchen aus ordentlicher Familie sucht Stelle zur Stütze der Hausfrau oder als Haushälterin, am liebsten auf einem Landgute. Näh. Her. Hausmann, Nr. 35, Neuß.

Mer send noch net verschlesse

Motto: Allemohle wett Ihr wesse,
Dat zuesch dä wohr verschlesse,
Dä fing Mull no hät zerresse!

Heute Abend 8 Uhr im hanswurstlichen Postwagen **närrischer Vortrag** öfer Sten- on Iser-Schlieperei.

Der Schliep-Präsident.

Ein **Mädchen** aus achtbarer Familie, im Geschäft erfahren, sucht zu Ostern eine Stelle als Ladengehülfin, am liebsten aber in einem Kurz- oder Wollenwaaren-Geschäft.

Näheres in der Exped.

Abgang der Eisenbahnzüge.

Rheinische Eisenbahn.

Nach Neuß von:

Cöln:, 7,—. 9,15. 11,43. 1,45* 2,45 5,30. 7,50. 10.20.
Von Nippes (Central-Werkstätte) nach Neuß: 7,6. 11,50. 2,51. 7,56. 10,26.
Longerich: 7,15. 11,59. 3,— 8,5.
Worringen: 7,25. 12,9. 3,10. 5,49 8,15.
Dormagen: 7,34. 9,38. 12,18. 3,19. 5,58. 8,24. 10,48*.
Norf: 7,47. 12,31. 3,32. 6,10. 3,32.
Crefeld: 6,40. 7,33*. 9,50. 11,20 1,25*. 3,30. 5,55. 7,20. 8,53. 1,35*. 3,41. 6,8. 7,45. 9,6.
Cleve: 5,45. 8,5. 12,—*. 4,10. 7,3.
Düren: 6,—. 8,10. 10,30. 1,50. 6,10
Elsdorf 6,21. 8,32. 10,53. 2,10. 6,32.
Bedburg: 6,31. 8,42. 11,4. 2,19. 6,42.
Harff: 6,39. 8,50. 11,12. 2,26. 6,50.
Grevenbroich: 6,52. 9,6. 11,26. 2,39. 7,4
Amsterdam: 8,20. 11,20.
Essen: 6,27 8,45 12,18 2,13. 4,42 7,47
Venlo: 6,10. 9,45. 12,17*. 4,25. 7,25
Capellen-Wevelinghoven: 7,—. 9,15 11,34. 2,47. 7,12.

Von Neuß nach:

Cöln: 7,20. 8,5*. 10,20. 11,55 1,50. 3,57. 6,25. 8,15. 9,25.
Von Norf nach Cöln: 7,29. 10,29 12,4. 6,34. 8,28.
Von Dormagen n. Cöln: 7,42. 10,42 12,17. 2,8*. 4,17. 6,47. 8,47. 9,43.
Von Longerich nach Cöln: 8,1. 11,1. 12,36. 4,36 7,6. 9,13.
Essen: 8—,10,—.12,50*. 3,45. 6,25. 8,55.
Venlo: 8,—. 10,—. 12,50*. 3,45. 6,25
Düren: 6,25. 8,35. 11,—. 2,30. 7,25.
Von Capellen-Wevelinghoven n. Düren 6,40. 8,51. 11,15. 2,46. 7,40.
Von Grevenbroich nach Düren: 6,50 9,1. 11,25. 2,56. 7,47.
Von Harff nach Düren: 7,1. 9,14 11,38. 3,9. 7,58.
Von Bedburg n. Düren: 7,8. 9,22. 11,47. 3,17. 8,5.
Von Elsdorf n. Düren: 7,18. 9,32 11,57. 3,27. 8,15.
Cleve u. Amsterdam: 8,—. 10,—. 2,30* 3,45. 6,25.

Fruchtpreise zu Neuß

vom 27. Januar. Weizen 1. Qu. 20.60, 2. Qu. 19.10. Roggen 1. Qu. 16.50, 2. Qu. 15.50. Gerste —.—, Sommergerste —.—. Buchweizen 1. Qu. 19.50, Kleien per 50 Kl. 6.20. — Rüböl p. 100 Kl. in Part. v. 100 C. 60.—, do. fro. faßw. 62.—. Rapskuchen p. 100 Kl. 17.25. Ger. Oel 3 Mk. höher als Rüböl. Branntwein p. 100 Ltr. zu 50 Proc. 40.00. Kartoffeln 4.—. Heu 10.80. Roggenstroh 3.90. Weizenvorschuß 28.— (Alles per 100 Kilo.)

Hamburg, 26. Jan. Weizen per Jan.-Febr. 186.— G., per April-Mai 187.—, per Mai-Juni 188.— G. Roggen per Jan.-Febr. 154.— G., per April-Mai 149.— G., per Mai-Juni 148. — G.

Amsterdam, 26. Jan. Weizen geschäftslos, per Mai fl. 267. Roggen per Oct. 186. Rüböl loco 32¼, per Frühjahr 32⅝, per Herbst fl. 34½. Leinöl per Frühj. fl. —.